Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 3

Rubrik: Technische Notizen und Erfahrungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Technische Notizen und Erfahrungen.

Vertilgung des Pfannensteins in Wasserkesseln. Das Ansetzen des Pfannensteins in den Wasserkesseln, wodurch die Wirkung der Heizkraft vermindert wird, nöthigt zu öfterer Reinigung der Kessel, welches mit Kosten, Nachtheil für die Kessel, und was noch weit mehr ist, mit Zeitverlust und Unterbrechung der Arbeiten verbunden ist. Diese Nachtheile sind bei den Kesseln der Dampfmaschinen um so größer, als dieselben öfterer eintreten, und der Schaden durch Unterbrechung der Arbeit für jeden einzelnen Tag sehr bedeutend ist.

Alle bisher gegen dieses Uebel vorgeschlagene meist sehr kostspielige Präservative haben den Ansatz nicht gänzlich vermieden, und noch kein Reinigungsmittel eine das nachtheilige Aushauen vermeidende Auflösung erzielt.

Die von dem Herrn C. Bornstein, Mechaniker und Techniker in Frankfurt a. M., gemachte Erfindung eines einfachen, fast nichts kostenden Mittels, wodurch der Pfannenstein gänzlich aufgelöst, und als flüssige Auflösung abgelassen werden kann, ist daher von außerordentlicher Wichtigkeit.

Indem wir uns beeilen diese Nachricht zu veröffentlichen, bemerken wir zugleich, daß der Erfinder die Absicht hat, sein Geheimniß auf Subscription mitzutheilen, und der desfallsige Prospektus alsbald in öffentlichen Blättern erscheinen wird.

— Der Professor Meinecke in Hal hat eine Vorrichtung zur Straßenbeleuchtung mittelst der Elektricität erfunden, und in seinem Zimmer eine Maschine der Art aufgestellt, welche ungefähr mit der Stärke des Vollmonds leuchtet (?) Er läßt die elektrischen Funken über Metallplättchen springen, welche auf Glascylindern befestigt sind, und glaubt, daß die Anwendung im Großen keine bedeutenden Schwierigkeiten finden werde; dabei aber sehr wohlfeil sey, indem, außer den Kosten für die Anlage und die Bewegung der Maschine, alles Uebrige wegfällt.

— Verkohlung des Holzes in Eisenwerken. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 10. Januar brachte Herr Th. Virlet in Erinnerung, daß er bereits vor zwei Jahren der Akademie eine Untersuchung über ein neues Verfahren, das Holz mittelst der verlorenen Hitze der Hochöfen und der Heerde in den Eisenwerken zu verkohlen, mitgetheilt habe. Dieß Verfahren, mit welchem er sich gemeinschaftlich mit den Herren Houzeau-Muiron und Fauveau-Deliars beschäftige, welche in den Ardennen Eisenwerke besitzen, gewinne in den Ardennen täglich eine größere Ausbreitung. Herr Virlet sandte jetzt der Akademie Proben des, auf diese Weise verkohlten Holzes ein. Vermöge des neuen Verfahrens wird, im Gegensatze zu dem bisherigen (bei welchem nur 16 bis 17 pro Cent an Kohlen ausgebeutet wurden) fast der ganze Kohlengehalt des Holzes mit einer weit größeren Quantität Wasserstoffgas gewonnen, welches den Kohlen einen viel größeren Hitzegrad giebt. Die Ersparniß am Holze selbst beträgt nicht weniger als 30 pro Cent. Wenn man, fügt Herr V. hinzu, bedenkt, daß in Frankreich, wo fast Alles mit Holzkohlen fabricirt wird, man gegenwärtig nicht weniger als für 110 Millionen Fr. Eisen liefert, so wird man begreifen, wie wichtig ein solches Verfahren für die Zukunft werden muß, und wie sehr die sämmtlichen Gewerbszweige bei dessen baldiger Verbreitung interessirt sind; dazu kommt noch, daß in den meisten unserer Eisenwerksbezirke gegenwärtig das Holz fehlt, wovon man alljährlich, nur für diese Gewerbszweige, für 34—35 Millionen Frs.

verbraucht, und daß in diesem Jahre die Holzpreise so hoch gewesen sind, daß man fast kaum ohne Verlust hat Eisen fabriciren können.

— In der gleichen Sitzung der Akademie stattete Herr Seguier einen Bericht über eine neue, von Herrn Lory eingereichte, mechanische Lampe ab. Man wird sich erinnern, daß die erste Lampe, worin das Oel durch ein Uhrwerk emporgetrieben wurde, die von Herrn Carcel erfundene war. *) Dieser Mechanismus war so geschickt angeordnet, daß man seit zwanzig Jahren keine Verbesserung darin hatte anbringen können. Die neue Lampe des Herrn Lory unterscheidet sich darin von der des Herrn Carcel, daß die Bewegung nicht, wie bei dieser, durch eine lederne Hülse durchgeht, sondern durch eine lange Spindel mitgetheilt wird, welche ganz frei in einer Röhre sich bewegt, die oben über den Spiegel des Oeles hervorragt und unten durch den Oelbehälter geht, an den sie angelöthet ist. So bleibt diese Spindel also mitten im Oel vollkommen frei und ist nur durch eine Krümmung mit dem Ventil der Pumpe verbunden, welche das Oel heraufpumpt, und die Herr Lory auf eine sehr einfache Art eingerichtet hat. Dergestalt wird also aller Abfluß des Oels verhindert, und man kann sich schwächerer und weniger kostbarer Federn bei dem Treib-Apparate bedienen.

— In Eisenerz, in Steyermark, sind vor Kurzem mächtige Erzgruben aufgefunden worden. Eisenerz, auch Innernberg genannt, ist ein landesfürstlicher Markt im Bruckerkreise, am Fuße des Erzberges, und schon längst berühmt wegen der reichen Eisengruben, die hier auf Kosten des Staats gebaut werden. Man berechnet die jährliche Ausbeute des Erzberges, welcher 400 Klafter hoch ist, und am Fuße 4938, in der Höhe der Grubengebäude aber 3740 Klafter im Umfange hat, auf mehr als 300,000 Centner. Außerdem befinden sich noch 20 sogenannte Waldeisenbergwerke in Steyermark, welche Eisen von vorzüglicher Qualität liefern. Eben so lassen auch die neu entdeckten Eisenerze eine nicht zu berechnende Ausbeute hoffen. Die hierüber angestellten Versuche und Gutachten gehen dahin, daß der neu gewonnene steyrische Stahl weit härter und zäher als der englische sey, und nach der Verarbeitung eine silberähnliche weiße Farbe annehme, welche dem englischen Stahl bisher ganz fehlte, und selbst durch künstliche Mittel, als absichtliche Silberzusätze ꝛc. nicht erzielt werden konnte. Auch im Preise wird der steyerische Stahl mit dem englischen die Concurrenz aushalten. Man berechnet den Centner englischen Stahl hierselbst auf 120—160 fl., während der Centner steyerischen Stahls nur auf ungefähr 50—60 fl. zu stehen kommt.

— In den Schriften über Baukunst und im gemeinen Leben wird oft Lehrgespärre mit Leergespärre gleichbedeutend genommen, und doch sind beide Wörter in ihrem Begriffe ganz von einander verschieden. Die Definition dieses Wortes wird am deutlichsten, wenn man bloß das Paar Sparren, an welche die Grad- und Giebelsparren geschäftet werden, mit diesen auf den Dachstuhl zeichnet, so daß jenes Paar Sparren diesen die Lehre (Nachweisung) des Anfallspunktes auf dem übrigens sparrenleeren Stuhle giebt. Der Zimmermann pflegt wohl mit diesem Worte den Begriff der Lehre zu verbinden, wenn Andere mit dieser Bezeichnung den der Sparrenleere damit verknüpfen, oder gar ein unbedecktes Sparrenwerk darunter verstehen.

*) Sie ist noch jetzt in Frankreich fast allgemein im Gebrauche, und man ist bisher sehr damit zufrieden gewesen.